



Wie jung gewisse Bräuche sind, zeigt auch das nächste Eierspiel: Zumindest im Alpenraum und in der Südschweiz war vor einem halben Jahrhundert das «Eiertütsche», das Zusammenstossen von Eiern, noch nicht bekannt. Im Mittelland dagegen schien es damals auf dem Rückzug in den engeren Familienkreis. Neuerdings ist es da und dort in Vereinen, Gruppen und vor allem auch in Pfarreien neu belebt worden.

Vor allem die Ostschweiz kannte das «Baterüere». Bei diesem Geschicklichkeitsspiel musste man eine Münze ins Ei des Gegners «spicken». Blieb sie darin stecken, war das Ei gewonnen.

Zu den österlichen Eierspielen gehört neben dem Eierrollen («Eierröle») und dem Eierwerfen (z.B. in Oberriet SG und im elsässischen Neuwiller) das vergnügliche Eierleset (Eierlaufen). Dieser Brauch war einst nicht nur in der West- und Ostschweiz recht verbreitet sondern auch in weiten Teilen Frankreichs, Süddeutschlands und Österreichs. Als Zunftbrauch, vorab der Müller und Metzger, wurden Eierläufe auch im städtischen Milieu durchgeführt. So auch in der Stadt Basel, wo der Sachse Carl Gottlob Küttner Zeuge eines Eierleset auf dem Münsterplatz wurde:

«Die Müller haben hier den Ostermontag ein Fest. Auf einem grossen Platze vor der Hauptkirche liest eine gewisse Anzahl derselben Eyer auf, die in einer abgemessenen Entfernung auf dem Boden liegen, während dass eine andere Anzahl bis auf eine gewisse Entfernung von der Stadt läuft und wieder zurückkommt. Die Partey, die am ersten ihr Werk vollendet, gewinnt. Sie sind alle in weiss gekleidet, mit blassrothen Bändern und machen einen artigen Aufzug. Tausende kommen, dieses Schauspiel zu sehen.»

Dass dieser Eierlauf kein Einzelfall war, belegen auch die Aufzeichnungen des Basler Perückenmachers Johann Heinrich Bieler (1710–1777), der von zahlreichen österlichen Wettkämpfen berichtet. Zumeist mussten die Parteien – 1759 und 1761 waren es sogar deren fünf – jeweils um 100 Eier laufen.

Im April 1789, drei Monate vor dem Ausbruch der französischen Revolution, meldete sich im Grossen Rat eine Stimme, die eine stille Feier des Ostermontags verlangte. Dieser Tag sei «nicht für ein unnützes Geläufte bestimmt». Doch die Regierung trat auf das Begehren nicht ein.

Den ältesten Basler Beleg für ein solches «Geläufte» führt uns übrigens ins 16. Jahrhundert zurück. Im Jahre 1556 hatten nämlich zwei Zwerge einen Eierlauf auf dem Petersplatz ausgetragen. Während der eine die fünfzig ausgelegten Eier einzeln auffas, musste der andere gleichzeitig zur Schützenmatte und wieder zurück eilen.

Im Baselbiet ist der österliche Eierlauf erst seit dem letzten Jahrhundert be-



zeugt. Schon seit Jahrzehnten wird der Brauch nicht mehr am Ostermontag sondern an der «Nochoschtere», am «weissen Sonntag», ausgeübt. Der Eierleset erfreut sich heute in sehr vielen Gemeinden des Kantons und auch in der Nachbarschaft einer zunehmend

